

Ein Flaneur durch das eigene Leben



Antonio Muñoz Molina

Gehen allein unter Menschen ★★★★★

a.d. Spanischen von Willi Zurbrüggen

Penguin 2021 · 540 S. · 26.00 · 978-3-328-60097-8

Wie dieses Buch entstanden ist, wird gleich auf der ersten Seite mit einem Joyce-Zitat erklärt:

„Ich finde, ein Buch sollte nicht im Voraus geplant werden; es wird vielmehr während des Schreibens Gestalt annehmen, unterworfen, wie gesagt, den ständigen emotionalen Eingebungen unserer Person.“

Wenn Muñoz wirklich so gearbeitet hat, wenn er also nicht doch einen konkreten Plan hatte, dann sind auf diese Weise gut 540 Seiten entstanden, mit Fotos und Zeichnungen von ihm. (Übrigens eine bewundernswerte Leistung des Übersetzers!) Es sind die „Geräusche des Lebens“, die Muñoz hier präsentiert, die er von „Titelseiten der Zeitungen“, von „Plakaten“, von „Anzeigetafeln der Stadt“ zufällig übernommen hat. Hauptsächlich in drei Städten: Madrid, Lissabon, New York, in Berlin war er auch unterwegs. Manches liest sich angenehm, fast idyllisch. In anderen Fällen geht es um brutale Schlagzeilen, um „bestialische Nächte“, etwa hier:

In Madrid erschlägt ein Mann seine alte Mutter mit einem Hammer. Hundert Tote beim Einsturz einer Kirche in Nigeria. Frau wie ein Hund angekettet gefunden. Zwölfjähriges Mädchen stirbt an Überdosis Alkohol. Frau beißt der Ex ihres Freundes die Nase ab. Weltweit größtes Schmugglernetz für menschliche Organe aufgefliegen. Tausende von Gänsen auf einem vergifteten See in Montana verendet. (S. 114f.)

Auf diesen beiden Seiten gibt es auch weniger brutale Schlagzeilen. Ich habe sie herausgekürzt. Habe ich damit das Buch gewissermaßen beschädigt? Ist der Text zu der Schlagzeile „Frau in Nicaragua lebendig auf Scheiterhaufen verbrannt“ (S. 270), den ich hier nicht zitiere, ein wichtiger Bestandteil des Buches? Es geht hier um den „verbrecherischen Glauben an den Teufel“. Muss man das wissen? Sollte man das beim Reisen bedenken: „Lass dich vom Duft der Länder erobern, die du besuchst“. (S. 346) Sollte man das beherzigen: „Entdecke wieder das Gefühl des ersten Mals.“? (S. 367) Muss ich dieser Aufforderung folgen: „Gönne dir ein Fitness-Erlebnis“? (S. 401)

Muñoz bringt neben Joyce auch andere Autoren ins Spiel, gewissermaßen als Rechtfertigung seiner Art zu schreiben. Etwa Edgar Allan Poe und dessen Erzählung *Der Mann in der Menge*. (S. 50ff.) Wobei er einschränkt: „*Der Mann in der Menge* ist eine Geschichte ohne Handlung.“ Muñoz sieht sich, wie es



scheint, wie ein Mann in der Menge, der alles, was auf ihn einströmt, in sein Buch aufnimmt. Er ist ein Flaneur, der „allein unter Menschen“ durch die Städte flaniert. Da wundert es nicht, wenn er auch Walter Benjamin, als Theoretiker des Flanierens, in diesem Buch auftaucht. Etwa auf Seite 417, wo er schreibt: „Walter Benjamin sagt, wohnen heißt Spuren hinterlassen.“ Hinterlässt Muñoz mit diesem Buch quasi eine fast unendlich lange Spur durch die (seine) Welt? Ist er wie diese „Menschen auf der Straße“ oder auf „der Promenade“, wie sie im ► *Katalog zu einer Kunstausstellung zu diesem Thema* genannt werden.

Sieht er sein Buch wie einen „Haufen Notizen und loser Blätter in einem Koffer“, „die Walter Benjamin dem vergesslichen Georges Bataille anvertraute, als er aus Paris fliehen musste“. (S. 178f.) Rolf Tiedemann hat daraus Benjamins „Passagen-Werk“ rekonstruiert (Ffm. 1982). Vermutlich steht bei vielen Menschen so ein Koffer, den irgendwann die Erben durchforsten.

Den Titel des Buches hat Muñoz bei Francisco de Quevedo (1580–1645) gefunden. In einem seiner Gedichte steht die Zeile: „Ein einsames Gehen unter Menschen“, die er außer dem Joyce-Zitat als Motto dem Buch vorangestellt hat. Muñoz' Buch hat seinen Reiz, und man ist versucht, als ein Flaneur durch das eigene Leben, ein ähnliches Buch über seine eigenen „Geräusche des Lebens“ zu schreiben. Das alles kann man aber auch als „sehr beliebig“ bezeichnen, und man ist verwundert, wenn man liest, was DIE ZEIT über ihn geschrieben hat: „Muñoz ist zweifellos einer der herausragendsten spanischen Autoren der Gegenwart.“ Vielleicht sollte man mehr von ihm lesen ...